

„Ein hervorragender Dokumentarfilm“ ttt – Titel, Thesen, Temperamente

GEFANGEN IM NETZ


Ein filmisches Experiment über
Missbrauch an Jugendlichen im Internet

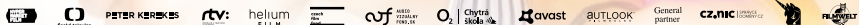
Filmwelt Verleihagentur präsentiert

eine Hypermarket Film Czech Television Peter Kerekes Radio und Television Slovakia Helium Film Produktion
mit Sabina Dlouhá (Nicky) Anežka Pithartová (Teeny) und Tereza Těžká (Mishka)

Drehbuch & Regie Barбора Chalupová & Vít Klusák Kamera Adam Kruliš Ton Adam Bláha Musik Pjoni Schnitt Vít Klusák
Szenenbild Jan Vlček Kostüm Veronika Traburová Make-Up Artist Barбора Potužníková

Digital Masks Designer Plafík Herstellungsleitung Anna Poláčková Ausführende Produzentin Pavla Klimešová
Produzenten Vít Klusák & Filip Remunda

www.GefangenimNetz-derFilm.de  GefangenimNetz.Film



ARTWORK KINO

„Ein hervorragender Dokumentarfilm“
ARD Titel Thesen Temperamente

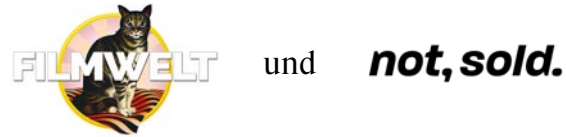
3 SCHAUSPIELERINNEN | 10 TAGE | 2458 MÄNNER TÄTER

GEFANGEN IM NETZ

WIR MÜSSEN HANDELN!
UND ZWAR JETZT!

Ein Film von Filmwelt Verleihagentur in Zusammenarbeit mit der ARD. Ein Film von Peter Kerekes, Radio und Television Slovakia, Helium Film Produktion. Mit Sabina Dlouhá (Nicky), Anežka Pithartová (Teeny) und Tereza Těžká (Mishka). Drehbuch & Regie Barбора Chalupová & Vít Klusák. Kamera Adam Kruliš. Ton Adam Bláha. Musik Pjoni. Schnitt Vít Klusák. Szenenbild Jan Vlček. Kostüm Veronika Traburová. Make-Up Artist Barбора Potužníková. Digital Masks Designer Plafík. Herstellungsleitung Anna Poláčková. Ausführende Produzentin Pavla Klimešová. Produzenten Vít Klusák & Filip Remunda.

ARTWORK DIGITALE KAMPAGNE



präsentieren

GEFANGEN IM NETZ

Wir müssen handeln! Und zwar jetzt!

Ein filmisches Experiment von
Barbora Chalupová & Vít Klusák

Mit Tereza Těžká, Anežka Pihartová, Sabina Dlouhá, u.a.

AKTIONSTAG IM KINO AM DO, 17. JUNI 2021
DIGITAL VERFÜGBAR AB 20. JUNI 2021 - EXKLUSIV AUF
WWW.GEFANGENIMNETZ.DE

im Verleih und Vertrieb von Filmwelt Verleihagentur –
digitaler Vertrieb über not, sold.

VERLEIH & VERTRIEB

FILMWELT VERLEIHAGENTUR GMBH

Karl-Theodor-Str. 68 | 80803 München

Tel. 089 – 27 77 52 17

Fax 089 – 27 77 52 11

www.filmweltverleih.de

info@filmweltverleih.de

DIGITALER VERTRIEB

NOTSOLD GMBH

Henriette Ahrens, Ole Hellwig

Pastorenstraße 16 | 20459 Hamburg

Tel. 0151-201 667 92

info@notsold.gratis

PRESSE

MEDIA OFFICE

Kantstraße 54 | 10627 Berlin

Tel. 030 – 88 71 44 0

www.media-office-presse.com

info@media-office-presse.com

ONLINE PR

DAS PRESSEBÜRO

Sandra Thomsen

Tel. 040 - 514 01168

www.daspressebuero.com

presse@daspressebuero.com

Presseinformationen und Bildmaterial stehen online für Sie bereit unter:

www.filmpresskit.de

GEFANGEN IM NETZ

INHALT

Technische Daten	4
Statement von Johannes-Wilhelm Rörig, unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM).....	5
Stab und Besetzung.....	6
Kurzinhalt und Pressenotiz	7
Die Schulaktion - Wir müssen handeln! Und zwar jetzt!	8
Wie alles begann.....	9
Langinhalt.....	10
Die Regisseurin Barbora Chalupová im Interview	11
Der Regisseur Vít Klusák im Interview	14
Die Darstellerinnen im Interview	17
Fragen aus dem Publikum	19
Interview mit Julia von Weiler, Vorstand von INNOCENCE IN DANGER e.V	21
Fakten und Zahlen zu Cybergrooming	25
Überblick über die relevanten Gesetze zum Thema	27
Weiterführende Links	29

TECHNISCHE DATEN

Produktionsort / -jahr	Tschechische Republik 2020
Tonformat	5.1 AUDIO PCM
Bildformat	4K Flat 3996 x 2160
Originalsprache	Tschechisch
Sprachfassungen	Deutsche Synchronfassung, Originalfassung mit deutschen Untertiteln
Länge/FSK Kinofassung	100 Min./ FSK 16
Länge/FSK Schulfassung	67 Min./ FSK 12

GEFANGEN IM NETZ

**STATEMENT VON JOHANNES-WILHELM RÖRIG, UNABHÄNGIGER
BEAUFTRAGTER FÜR FRAGEN DES SEXUELLEN KINDESMISSBRAUCHS (UBSKM)
ZUM DOKUMENTARFILM „GEFANGEN IM NETZ“:**

„Viele Eltern haben nicht die geringste Vorstellung davon, was ihre Kinder in sozialen Netzwerken machen. Und die Kinder selbst können die Gefahren im Netz meist gar nicht einschätzen. Sie wissen nicht, wie massiv dort die Bedrohung durch Cybergrooming ist, wie skrupellos Täter und Täterinnen sich im Netz an Kinder heranmachen, mit welchen Tricks sie arbeiten und dass sie auch vor Erpressungen und Drohungen nicht zurückschrecken. In dem tschechischen Dokumentarfilm „Gefangen im Netz“ ist alles das zu sehen - und es ist schockierend. Wir sehen, wie erwachsene Chatpartner schon nach wenigen Minuten vor dem Bildschirm onanieren, Nacktfotos fordern oder sich gleich zum Sex verabreden wollen – mit 12-jährigen Kindern. Diese, durch kein Unrechtsbewusstsein getrübbte Skrupellosigkeit macht fassungslos – und öffnet die Augen für das, was sonst im Verborgenen bleibt. Man kann dem Film nur wünschen, dass er viele Zuschauerinnen und Zuschauer findet und allen deutlich macht, wie gefährlich es für Kinder und Jugendliche im Netz werden kann. Schauen Sie deshalb hin, was Ihre Kinder im Netz machen. Sprechen Sie ohne Vorwürfe und Anschuldigungen mit Ihren Kindern. Denn sie trifft keine Schuld, wenn sie im Netz chatten und dabei auf sexuelle Anmache stoßen. Schuld haben allein Täter und Täterinnen, die kindliche Neugier ausnutzen.“

GEFANGEN IM NETZ

BESETZUNG

TEREZA TĚŽKÁ
ANEŽKA PITHARTOVÁ
SABINA DLOUHÁ

und viele andere

STAB

Originalidee	VÍT KLUSÁK
Drehbuch und Regie	BARBORA CHALUPOVÁ & VÍT KLUSÁK
Kamera	ADAM KRULIŠ
Schnitt	VÍT KLUSÁK
Musik	PJONI
Ton	ADAM BLÁHA
Ausführender Produzent	PAVLA KLIMEŠOVÁ
Produktionsleitung	ANNA POLÁČKOVÁ
Digitale Maskenprojektion	PLAFTIK
Architekt	JAN VLČEK
Make-up	BARBORA POTUŽNÍKOVÁ
Standfotograf	MILAN JAROŠ
CT Kreative Produzenten	JIŘINA BUDÍKOVÁ, PETR KUBICA
Produzenten	VÍT KLUSÁK & FILIP REMUNDA
Produzenten und Co-Produzenten	HYPERMARKET FILM CT TSCHECHISCHES FERNSEHEN PETER KEREKES RADIO UND FERNSEHEN DER SLOVAKEI HELIUM FILM

GEFANGEN IM NETZ

KURZINHALT

Es reicht nur ein Klick: Jugendliche sind in den digitalen Medien täglich der massiven Bedrohung durch Cybergrooming ausgesetzt. Erwachsene Männer nutzen dabei die Naivität, die Unwissenheit oder Unerfahrenheit von jungen Menschen im Netz schamlos aus. **GEFANGEN IM NETZ** dokumentiert in eindringlichen Bildern, was nahezu überall auf der Welt passiert.

GEFANGEN IM NETZ ist ein filmisches Experiment, das ein Schlaglicht auf das Tabuthema Missbrauch an Kindern und Jugendlichen im Netz wirft: Drei volljährige Darstellerinnen, drei Kinderzimmer, 10 Tage und 2.458 Männer mit eindeutigen Absichten. Die drei sehr mädchenhaft aussehenden Akteurinnen, die sich im Netz mit fiktiven Profilen als 12-Jährige ausgeben, chatten aus sorgfältig nachgebauten ‚Kinderzimmern‘ in einem Filmstudio mit Männern aller Altersgruppen. Die „Mädchen“ wurden von den Männern online aufgespürt und kontaktiert. Die meisten der Männer fragen nach Sex am Bildschirm und schicken explizite Fotos oder Links zu Pornoseiten. Einige versuchen, die Mädchen zu erpressen. Der Film erzählt fesselnd das Drama der drei Darstellerinnen vom Casting über die ersten Kontakte bis zu den Treffen mit den Männern. Sechs Kameras drehen die Ereignisse mit; die Dreharbeiten werden juristisch und psychologisch umfassend betreut und begleitet. Die Täter werden mit ihren eigenen Waffen verfolgt, so werden aus den Jägern Gejagte. Ein Film, der aufrüttelt!

PRESSENOTIZ

GEFANGEN IM NETZ ist mit mehr als 500.000 Kinozuschauer*innen im europäischen Nachbarland Tschechien der dort bei weitem erfolgreichste Kinofilm dieses Jahres. Das außergewöhnliche filmische Experiment sorgt für Furore – mit juristischen Folgen für einige der Männer – und trägt dazu bei, die Aufmerksamkeit für die Verbreitung von Kinderpornografie im Internet zu schärfen und Betroffenen zu helfen. In Deutschland kommt **GEFANGEN IM NETZ** am 17.6. in die Kinos und ist ab dem 20.6. mit einer großen Schulaktion digital verfügbar. FILMWELT Verleihagentur plant umfassende Kooperationen und begleitende Gesprächsrunden rund um den Kinostart.

Für Schulen, PädagogInnen, LehrerInnen, Erzieher, Institutionen, Verbände etc. ist eine Version von 67 Minuten verfügbar, die um explizite Szenen gekürzt ist. Diese Fassung ist ergänzt um Empfehlungen der drei Darstellerinnen an Jugendliche für ihren Umgang im Netz allgemein und konkret in Fällen von Cybergrooming.

GEFANGEN IM NETZ

DIE SCHULAKTION – WIR MÜSSEN HANDELN! UND ZWAR JETZT!

Es gibt Filme, die trotz der unsicheren Öffnungssituation und nach einigen Terminverschiebungen einfach nicht mehr länger aufgeschoben werden können! GEFANGEN IM NETZ ist so ein Film!

FILMWELT hat sich deshalb für eine neue Strategie für die Auswertung in Deutschland entschieden. Das Besondere an diesem Filmstart: Mit dem Kauf eines digitalen Tickets der Kinofassung (100 Minuten/FSK 16) ermöglicht man je einer deutschen Schulklasse, die Schulversion des Films zu sehen. Die kürzere Schulfassung (63 Minuten/FSK 12) wendet sich direkt an Kinder und Jugendliche und gibt Hilfestellung, wie man sich verhalten kann, wenn man Opfer von Cybergrooming wird.

Filmwelt Verleihagentur hat für diese Aktion mit dem Verleih notsold einen starken Partner gefunden. Unter dem Motto „Wir müssen handeln! Und zwar jetzt!“ ist es das Ziel, den Film mit seinem hochaktuellen Thema vor allem bei Jugendlichen und deren Eltern bekannt zu machen.

Die Schulaktion wird begleitet von den Partnern „Innocence in Danger e.V.“, der deutschen Sektion einer weltweiten Bewegung gegen sexuellen Missbrauch von Kindern, insbesondere mittels digitaler Medien und der Verbreitung von Missbrauchsdarstellungen, und von VISION KINO (<https://www.visionkino.de/>), der gemeinnützigen Plattform für Film- und Medienkompetenz, die die Vernetzung von Pädagog*innen übernehmen.

Der Start für GEFANGEN IM NETZ ist bundesweit als **Eventtag in den Kinos** für Donnerstag, den **17. Juni 2021** geplant (vorausgesetzt, dass die Kinos geöffnet sind). Ab dem **20. Juni** wird der Film dann **exklusiv auf der Website www.gefangenimnetz.de** digital verfügbar sein. Hier können interessierte Zuschauer die Kinofassung des Films sehen. **Mit dem Kauf eines digitalen Tickets ermöglicht man ab Beginn des neuen Schuljahres jeweils einer Schulklasse (Schüler*innen im Alter von 12–18 Jahren), die Schulversion des Films kostenfrei zu sehen!**

Auf der Website des Films wird zudem umfangreiches begleitendes Schulmaterial für Lehrer*innen bereitgestellt, um die Screenings entsprechend vorbereiten zu können. Der Film wurde mit dem Prädikat **BESONDERS WERTVOLL** ausgezeichnet. „Konsequent ehrliches, hochrelevantes und sorgsam aufbereitetes Aufklärungskino über Cyber-Grooming.“, urteilt die Deutsche Film- und Medienbewertung FBW.

WIE ALLES BEGANN

Im Herbst 2017 kontaktierte ein Mobilfunkunternehmen den Regisseur Vít Klusák und beauftragte ihn mit einem viralen Video, das den hohen Anstieg der Kindesmissbrauchs-Zahlen im tschechischen Internet auf dramatische Weise beleuchten sollte.

Vit Klusák holte seine Kollegin Barbora Chalupová für dieses Projekt an Bord. Gemeinsam recherchierten sie mithilfe eines authentisch wirkenden Fake-Profiles der 12-jährigen „Týnka“ und warteten ab, was passieren würde. Innerhalb von fünf Stunden, in denen das Profil in sozialen Netzwerken geschaltet war, kontaktierten 83 Männer im Alter von 23 bis 63 Jahren das Mädchen - eine überwältigende Mehrheit von ihnen mit expliziten Aufforderungen zur gemeinsamen Masturbation im Video-Chat. Viele schickten ohne Vorwarnung Fotos ihrer erigierten Penisse oder Links zu jeder Art von Pornographie, so auch zu Pornos mit Tieren. Am ersten Test-Abend befriedigten sich vier Männer vor der Webcam, ohne dass sich „Týnka“ selbst zeigte.

Innerhalb weniger Tage entschieden die Dokumentarfilmer*innen Barbora Chalupová und Vit Klusák, dass sich aufgrund dieser Erfahrung Stoff für einen langen Dokumentarfilm und nicht nur für ein kurzes virales Video anbot.

LANGINHALT

Im Casting für das dokumentarische Experiment werden drei erwachsene Darstellerinnen gesucht, die wie 12- oder 13-Jährige Mädchen aussehen. Als die Filmemacher*Innen erklären, worum es geht, sprechen einige der Bewerberinnen von eigenen Erfahrungen mit Cybergrooming: 19 der 23 gecasteten jungen Frauen haben es bereits selbst erlebt. Sie erläutern offen die Strategien der Täter, die zunächst auf freundschaftliche Weise Vertrauen bei ihnen schaffen wollten und dann schnell zu sexuellen Handlungen animierten oder im Live-Chat masturbierten.

Die drei ausgewählten Akteurinnen richten sich in authentisch nachgebauten Studio-Kinderzimmern mit einigen persönlichen Dingen ein, u.a. mit eigenen Kinderfotos. Mit diesen werden vom Team auch die Fake-Profile der „Mädchen“ in den sozialen Medien erstellt. Sofort melden sich die ersten Männer, während die drei „12-Jährigen“ noch über den Verhaltenscode des Experiments belehrt werden: So sollen sie ihr Alter ausdrücklich angeben, grundsätzlich ohne Eigeninitiative nur auf Anfragen der Täter reagieren und erst nach mehrmaligen Bitten Nacktfotos – tatsächlich: Fotomontagen – schicken. Verschiedene Expert*innen, u.a. eine Sexologin, begleiten und betreuen die Darstellerinnen während des Drehs.

Die ersten Chats zeigen, dass niemand der meist viel älteren Männer abgeschreckt ist, wenn die „Mädchen“ ihr Alter mit 12 Jahren angeben. Im Gegenteil. Viele masturbieren unvermittelt vor der Kamera. Einige bitten um persönliche Treffen.

Als die Visagistin einen der Täter anhand seines Profils als Betreuer von Kinder- und Jugendcamps zu erkennen glaubt, können die Regisseur*innen ihr noch laufendes Experiment nicht mehr geheim halten, sofern sich der Verdacht bestätigt.

Mit Fotomontagen der nackten Darstellerinnen leiten die Filmemacher*Innen den nächsten Schritt des Experiments ein. Denn oft geben unsichere Kinder und Jugendliche – geschmeichelt von den Komplimenten der Männer – deren Forderungen nach Nacktfotos nach. Manchmal bieten die Männer auch Geld für diese Fotos oder schicken – aus ihrer Sicht – „animierende“ Masturbationsbilder oder Porno-Links. Eines der „Mädchen“ hat zwar eine Nacktfotomontage von sich geschickt, will aber nicht ihre Brüste im Chat zeigen. Daraufhin wird es vom Anrufer „bestraft“: Er stellt ihr „Nacktfoto“ ins Netz und will sie damit zwingen, sich vor ihm zu entblößen. Sie ist darüber ebenso entsetzt wie das Team im Studio. Als einer der Täter einen Porno mit einem Kind im Chat postet, erklärt ein den Dreh begleitender Anwalt, dass sich in diesem Experiment bereits wiederholt Verbrechen wie sexueller Missbrauch, Vergewaltigung und Erpressung zeigen.

Als nach zehn Tagen im Studio zum ersten Mal ein junger Mann wirklich nur reden will, sind die Darstellerinnen und das Team tief berührt – damit hatte keiner mehr gerechnet.

Dafür spitzt sich das Experiment zu, als die drei „Mädchen“ tatsächlich in einem mit Mikrofonen und Kameras

präparierten Café ihre Chat-Partner live treffen. Auch hier spielt das immer wieder erwähnte Alter keinerlei Rolle, als die Männer bei Kuchen und Kakao unverhohlen und detailliert über den erwarteten gemeinsamen Sex sprechen. Ob eines der „Mädchen“ aus ihrer Rolle fällt oder es noch zum Spiel gehört, als sie ihren Erpresser aufgebracht beschimpft, ist nicht ganz klar.

Deutlich stellen die Filmemacher*Innen und die drei Darstellerinnen den anfangs erkannten Jugendbetreuer als Täter vor seiner Haustür. Der weist jede Schuld von sich und sieht die Verantwortung bei den Eltern der jugendlichen Chat-Teilnehmerinnen.

Das gedrehte Material des Experiments ist nach den Dreharbeiten der tschechischen Polizei zur Strafverfolgung überlassen worden.

DIE REGISSEURIN BARBORA CHALUPOVÁ

Barbora Chalupová gehört zur Generation aufstrebender junger tschechischer Regisseur*innen. Ihre Laufbahn startete sie mit ihrem Film THANK YOU, MELONIK (2014), der auf der Short List für einen Magnesia Award für den besten Studierendenfilm stand und später u.a. auf dem Edinburgh International Film Festival gezeigt wurde. Ihre Folgearbeit ARMS READY (2016) war für den Pavel Koutecký Preis nominiert und stand im Wettbewerb auf dem One World Film Festival in Prag und dem Jihlava International Documentary Festival. In A THEORY OF EQUALITY (2017) begleitete die Regisseurin die aktuelle Debatte um Geschlechter-Gleichheit in Tschechien. Der Film wurde in der Czech Journal Reihe des tschechischen Fernsehens präsentiert. Ihr Experimentalfilm ON THE EDGE (2018) befasste sich mit der tschechischen Flat-Earth-Bewegung, die behauptet, die Erde sei eine Scheibe, und landete erneut auf der Short List des besten Studierendenfilms für den Magnesia Award.

2019 brachte Barbora Chalupová die Dokumentation REAL(E)STATE heraus, die die aktuelle tschechische Immobilienkrise untersuchte und auf dem One World Film Festival Prag Premiere feierte. Während sie an GEFANGEN IM NETZ arbeitete, stellte die Regisseurin den Dokumentarfilm A NEW OATH fertig, ein Film über die Legalisierung gleichgeschlechtlicher Ehen.

INTERVIEW MIT BARBORA CHALUPOVÁ

Können Sie sich an den Moment erinnern, an dem Sie sich zur Mitarbeit an GEFANGEN IM NETZ entschlossen?

Als ich zum ersten Mal die Statistiken zur Sicherheit von Kindern im Internet sah, war ich ehrlich bestürzt. Das waren alarmierende Zahlen, die ich mir wirklich nicht vorstellen konnte und wollte. Aber das war nichts im Vergleich zu dem unbeschreiblichen Schock, als wir – mit der Absicht, den Sachverhalt tiefergehend zu verstehen – die Identität eines unschuldigen 12-jährigen Mädchens ohne jede Flirtabsicht, „Týnka“, erfanden, die eines Nachmittags aus Langeweile ein Profil in einem sozialen Netzwerk erstellte. Innerhalb von fünf Stunden kontaktierten insgesamt 83 Männer im Alter von 23 bis 63 Jahren „Týnkas“ erfundenes Profil. Die überwältigende Mehrheit kam nach ein paar harmlosen Eröffnungsfloskeln schnell zu expliziten sexuellen Anspielungen und Absichten. Das beinhaltete „Angebote“ zu gemeinsamer Masturbation über Skype; zwei der Männer kamen sofort zur Sache. Aber der Moment, nach dem Sie mich fragten, tauchte ein wenig später auf: Ich wollte Vít anrufen, um zu besprechen, was wir am Vortag erlebt hatten, und er erzählte mir eine Geschichte, die für mich ausschlaggebend war für mein Mitwirken an dem Film. Er erzählte mir, dass ein namentlich nicht genannter Mann in einer hohen Position sich das Smartphone seiner Tochter ausgeliehen hatte. Sie hatte darauf irgendetwas gespielt, musste aber nun zum Nachmittagsunterricht. Als sie gegangen war, nahm er das Telefon und stellte fest, dass sie nicht aus ihrem Messenger abgemeldet war. Er schaute hinein und entdeckte mit Schrecken, dass seine Tochter ein sehr intimes Gespräch – ergänzt durch Nacktfotos von sich – mit einem Mann seines Alters führte. Als seine Tochter heimkam, lasen er und seine Frau ihr die Leviten. Und sie gestand, dass die Mädchen in ihrer Klasse in diesem Stil mit Männern schrieben und sie die einzige war, die das nicht tat. Deshalb erfand sie einen solchen Chatpartner. Das war der Moment. Wenn es so eine komplexe und sozial bedenkliche Situation gab, dass Kinder selbst „dirty stuff“ erfanden, um in ihrer Gruppe anerkannt zu sein, dann musste ich bei diesem Filmprojekt mitmachen.

Warum entwickelten Sie für dieses filmische Experiment Fake-Profile von angeblich Minderjährigen?

Wir standen vor der Herausforderung, ein Phänomen dokumentieren zu wollen, das hinter verschlossenen Kinderzimmertüren stattfand, und so genau wie möglich all die Tricks und Manipulationen zeigen, die Täter in ihrer Kommunikation mit Kindern entwickeln. Wir waren uns der ethischen Fragwürdigkeit unseres Experiments bewusst. Deshalb haben wir von Beginn an Expert*innen konsultiert: Psychologen, eine Sexologin, einen Anwalt und die Polizei. Zeitgleich beschlossen wir, weil wir unseren Zuschauer*innen gegenüber fair sein wollten, dass wir das gesamte Experiment durchführen würden, ohne unsere eigenen Zweifel zu verstecken oder auch Situationen, die nicht funktionierten. Wir glaubten, wenn wir den Film etwa als eine Sammlung von Interviews oder als Reportage konzipierten, niemand in der Lage wäre, sich all diese Sachen vorzustellen, die Kinder heute durchmachen.

Was hat Sie während des Drehs am meisten überrascht?

Das einzige, was mich immer wieder überraschte, war das Tempo, mit dem die Täter unsere Mädchen kontaktierten. Nach ein paar wenigen Eröffnungsfloskeln kamen sie sofort zur Sache: zu expliziten sexuellen Angeboten. Und natürlich die Fülle. Die Schauspielerinnen hatten kaum Zeit zu antworten, geschweige denn all die Chat-Anfragen zu bedienen.

Was war für Sie persönlich das Härteste in dem ganzen Prozess?

Für mich persönlich war es die Arbeit im Schneiderraum. Dort wieder im Detail durch alles zu gehen, was im Studio passiert war und bei den Treffen von Angesicht zu Angesicht, das war frustrierend für mich. Als das Regieführen hinter mir lag, war es Zeit, das aufgezeichnete Material anzuschauen, in Ruhe und mit einiger Distanz. Ehrlich, da gibt es einiges, das ich nie wieder in meinem Leben sehen möchte. Natürlich war die vor uns liegende Aufgabe schwer. Wir mussten das rechte Maß finden, wie viel wir von diesem krassen Zeug in den Film schnitten, so dass er zwar die Realität abbildete, aber auch anschaulich blieb.

Hat die Arbeit an dem Film Ihren Blick auf das Thema verändert?

Ich denke nicht, dass sich meine Haltung zum Thema verändert hat. Ich sehe es nicht schwarz-weiß im Sinne von Unschuldslämmer und Monstern. Aber ich muss gestehen, dass mich das wirklich überraschte. Ich wusste, dass es das Phänomen Cybergrooming seit wenigstens zehn Jahren gibt. Aber in den vergangenen Jahren begannen Mädchen und Jungen sich bewusst zu werden, welchen Marktwert ihre nackten Körper haben und sie diese ohne Zögern im Internet für Anerkennung oder für ein neues Handy verkaufen.

DER REGISSEUR VÍT KLUSÁK

Der tschechische Regisseur Vít Klusák studierte Fotografie an einer auf grafische Kunst spezialisierten Schule. Er ist Absolvent der Dokumentarfilm-Abteilung an der FAMU (Film- und Fernseh fakultät der Akademie der Musischen Künste) in Prag und unterrichtete dort seit 2006. Vít Klusák und Regie-Kollege Filip Remunda gründeten 2003 die Produktionsfirma Hypermarket Film, die sich auf Dokumentationen konzentriert und aus Prinzip keine Werbung produziert.

Die Doku-Komödie *CESKÝ SEN – DER TSCHECHISCHE TRAUM* (2004) von Vít Klusák und Filip Remunda gewann Preise auf vielen nationalen wie internationalen Festivals und wurde von 24 ausländischen Sendern ausgestrahlt. Ihr Dokumentarfilm *CZECH PEACE* (2010) über einen US-Radar in Tschechien feierte Weltpremiere auf Michael Moores Festival in Traverse City, USA. Vít Klusáks *ALL FOR THE GOOD OF THE WORLD AND NOSOVICE* (2011) gewann den Film Critics' and Theoreticians' Preis für den besten Dokumentarfilm bei den Czech Lion Awards in Prag. *THE GOOD DRIVER SMETANA* (2013) war ein sehr persönliches Projekt. Er fungierte sowohl als Regisseur, Produzent als auch Editor.

Zu den laufenden Projekten gehören etliche Dokumentarfilme für das Tschechische Fernsehen in der Reihe *The Czech Journal* (z.B. „Tabloid Workers“, 2014); einige Episoden der legendären Show „Yes, Boss!“, die Dokumentation „Matrix AB“ (2015), ein Porträt des Oligarchen Andrej Babiš; *THE WHITE WORLD ACCORDING TO DALIBOR* (2017), die stilisierte Darstellung eines Kleinstadt-Neonazis, und das tschechisch-polnische Roadmovie *ONCE UPON A TIME IN POLAND* (2020, mit Filip Remunda).

Vít Klusák hat vier Kinder und lebt in Prag.

INTERVIEW MIT VÍT KLUSÁK

Wie haben Sie die drei Akteurinnen ausgesucht, die die 12-jährigen Mädchen spielen sollten?

Wir suchten vor allem Darstellerinnen, die authentisch und nicht schauspielernd wirkten. Das ist tatsächlich auch der Grund, warum nur eine tatsächliche Schauspielerin dabei ist: Tereza Těžká vom DAMU, der Theaterfakultät der Akademie der Musischen Künste in Prag. Sabina Dlouhá und Anežka Pithartová standen erstmals vor der Kamera. Ich freue mich sehr, dass Zuschauer*innen und Journalist*innen uns berichteten, dass alle drei völlig natürlich in ihrer Darstellung präpubertierender Kinder wirkten. Ein essentielles Kriterium des Castings war, dass man ihnen abnahm, dass sie 12, 13 Jahre alt waren. So reichte es, mit ihnen in ein Café zu gehen und zu versuchen, ihnen einen Wein zu bestellen. Und es war sofort klar, dass sie diese Rahmenbedingung erfüllten.

Die Kinderzimmer und die Kleidung unterstützten ebenfalls den Eindruck, dass die Darstellerinnen 12-jährige Mädchen waren. Worauf haben Sie sonst noch Ihr Augenmerk gelegt?

Wir haben damit gespielt. Während ihrer Recherche hat die Visagistin Barbora Potužníková entdeckt, dass die Durchblutung in Gesichtern von Mädchen in der Vorpubertät anders ist als bei älteren Mädchen. Deshalb simulierte sie das beim Make Up. Außerdem achteten wir auch auf IT-Details: Obwohl sich alle Schauspielerinnen an einem Ort in der Nähe Prags befanden, zeigten ihre Computer die Städte an, die wir in ihren Fake-Profilen angaben, so dass sie in den Absendern sichtbar waren. Außerdem legten wir die Profile hauptsächlich auf der Basis von Fotos an, als die Mädchen wirklich 12 Jahre alt waren. Aber wir achteten auch auf das Wetter. Der Kameramann Adam Kruliš bestimmte das Tageslicht nach den behaupteten Adressen: Wenn es in Pilsen wolkig war, dann schalteten sie vor den Fenstern unserer „12-jährigen Niky Komárková“ das Licht aus.

Wie haben sich die Darstellerinnen auf ihre Rollen als 12-jährige Mädchen vorbereitet?

Es half, dass wir ihnen Hausaufgaben stellten. Wir sorgten dafür, dass sie vor dem Dreh Kinder in diesem Alter trafen und so viele Beobachtungen wie möglich in Bezug auf Sprache und Verhaltensweisen machten. Um sicher zu stellen, dass sie nichts ausdachten, schrieben sie ihre Beobachtungen in Aufsätzen nieder. Tereza kontaktierte ihren jüngeren Cousin und erstellte eine Messenger-Gruppe mit seinen Klassenkameraden. Dank ihnen konnte Tereza die Abkürzungen, GIFs und Emojis sehen, die sie benutzen. Wir achteten auch auf Typos und Rechtschreibfehler. So setzen Kids keinen Abstand nach einem Komma und achten überhaupt nur wenig auf Interpunktion.

Der Film war schon Monate vor seinem Kinostart im Gespräch. Weil das Thema großes Sensations-Potential hat?

Da haben Sie wohl Recht. Er hat definitiv heftige Aufmerksamkeit erregt. Aber ich denke, gleichzeitig haben wir es geschafft, die Tücken, das Thema Kindesmissbrauch im Internet in schockierender, emotional erpresserischer Weise zu behandeln, ziemlich gut zu umgehen. Meine Kollegin Barbora und ich führten viele Diskussionen im

GEFANGEN IM NETZ

Schneiderraum und haben jede Szene so feingeschliffen, dass wir keine Grenze überschritten. Auch, weil wir einen gewissen Humor nicht scheuten.

Das Publikum lachte ziemlich viel bei Vorpremieren. Grenzt das nicht an Zynismus, schließlich geht es doch um Kindesmissbrauch?

Nach den Vorpremieren überall im Land haben wir Feedback aus dem Publikum bekommen: Humor sei in so einem Film zwar überraschend, aber willkommen. Einige Zuschauer*innen, insbesondere Mädchen, fürchteten, der Film würde ihnen den Magen umdrehen und sie würden ihn nicht bis zum Ende gucken können. Aber glücklicherweise hat sich das nicht bestätigt. Täter sind oft lächerlich, wenn sie Mädchen verfolgen, und manchmal grenzt es fast an Parodie. Es gibt Momente, in denen das Publikum erleichtert lacht. Das funktioniert wie ein emotionales Befreiungsventil und hilft dabei, dass man den Film bis zum Ende sieht und sogar die harten Passagen verkraftet.

Der Film endet mit dem Hinweis, dass „die tschechische Polizei das Filmmaterial benutzt, um strafrechtliche Verfolgungen einzuleiten“. Wie sah die Zusammenarbeit mit der Polizei konkret aus?

Es ist gut, sich bewusst zu machen, dass das Projekt aus einem Experiment mit vielen Unbekannten heraus entstanden ist. Am Anfang hatten wir keine Ahnung, welche Art von Verhaltensweisen wir drehen würden, wie weit es gehen würde. Als wir einen Entwurf schrieben, sagten wir, unser Ziel sei es nicht, diese Männer zu kriminalisieren. Wir wollten zuerst und vor allem die Techniken der Manipulation zeigen, die sie bei Kindern anwendeten, und damit eine große gesellschaftliche Diskussion entfachen. Aber dann wurden wir mit Erpressungen und Drohungen konfrontiert. Einige der Männer schickten unseren Schauspielerinnen Pornos mit Kindern und mit Tieren, und es war klar, dass wir das nicht für uns behalten durften. Die Polizisten, auf deren Schreibtischen das Material landete, verhielten sich mit äußerster Professionalität dazu. Sie meinten zu uns, dass unser Film das Potential habe, ein machtvolles Instrument der Prävention zu werden, und dass sie dies begrüßen würden.

Was soll Ihr Film verändern?

Ich würde gerne eine Diskussion innerhalb der Gesellschaft in Gang setzen, die zu positiven Ideen führt, wie wir Kinder im Internet schützen können, nicht nur vor Missbrauchenden, sondern auch vor sich selbst. Wir dürfen nicht vergessen, dass Kids oft auf halbem Weg gefährlichen Situationen entgegengehen. Ich hoffe auch, dass der Film nicht den Durst nach Rache oder Verboten schürt, wie das oft bei Themen geschieht, wo man in etwas Düsteres hineinsticht. Wenn Unheil entsteht, ist Repression nahe. Aber es sollte mehr Energie für die Prävention aufgewandt werden. Abgesehen davon müssen Kindern bessere Beschäftigungen angeboten werden, als am Tablet zu sitzen. Wir müssen bei uns selbst anfangen. Ich schiele dauernd auf mein Handy und schreibe nahezu am Lenkrad noch Mails. Und ich weiß, dass das schlecht ist. Für mich und für meine Kinder – ich möchte nicht, dass sie sich so an mich erinnern.

INTERVIEW MIT DEN DARSTELLERINNEN

Warum haben Sie beschlossen, in GEFANGEN IM NETZ mitzuwirken?

Tereza: Bevor ich mit dem Inhalt unseres Films konfrontiert wurde, hatte ich keine Ahnung, wie groß das Thema Kindesmissbrauch im Internet war. Ich denke, das geht den meisten Leuten so. Ich begegnete dem selbst, als ich 12 Jahre war und dachte, ich wäre die Ausnahme, dass das Internet heutzutage mehr geschützt ist. Aber das Gegenteil ist wahr. Deshalb habe ich keine Sekunde gezögert mitzumachen. Ich glaube, es ist ein Thema, das diskutiert und behandelt werden muss.

Anežka: Ich kam zum Casting, weil ich Filmschauspiel ausprobieren wollte. Die einzige Bedingung war kindliches Aussehen, womit ich lange zu kämpfen hatte. Während meiner gesamten Pubertät fragte mich jeder, warum ich so klein war, und ich hatte keine Antwort darauf. Ich dachte, dass es toll wäre, beim Dreh meine Spätentwicklung irgendwie sinnvoll einzusetzen. Aber ich hatte keine Ahnung, was der ganze Film beinhalten würde. Ich finde es enorm befriedigend, wenn ich das Kino voller Kinder sehe und ich mit ihnen diskutieren oder sogar helfen kann.

Würden Sie wieder in das Projekt einsteigen?

Sabina: Ja, weil über dieses Thema mehr gesprochen werden sollte. Es ist wirklich wichtig, dass 12-jährige Kids realisieren, dass etwas, das sie online posten, für die Ewigkeit dort bleibt.

Tereza: Es war die härteste Arbeit, die ich je in meinem Leben geleistet habe. Jedes Mal, wenn ich dachte, schlimmer kann es nicht werden, passierte am nächsten Tag etwas, das mir zeigte, dass ich falsch lag. Aber gleichzeitig war es auch die schönste Arbeit, die ich je getan habe. Es gab mir unglaublich viel und zeigte mir, dass man tiefe Befriedigung findet, wenn man etwas Wertvolles tut. Deshalb ja! Sofort.

Anežka: Ich würde die Erfahrung nicht gern nochmal machen. Aber definitiv würde ich meine Entscheidung beim Casting nicht ändern.

Was war der härteste Moment des Drehs?

Sabina: Für mich war es wahrscheinlich die erste Skype-Sitzung, als ich keine Ahnung hatte, wie das ausgehen würde.

Tereza: Das ist eine wirklich schwierige Frage, weil mir jedes Mal, wenn ich sie beantworte, etwas anderes dazu einfällt. Es gab so viele harte Momente, und jeder war auf ganz unterschiedliche Art tough. Zum Beispiel als einer der Täter gefakte, mit Photoshop bearbeitete Nacktfotos von mir im Netz veröffentlichte und mich damit zu erpressen begann. In dem Moment war mir überhaupt nicht klar, dass es ja gar nicht mein echter Körper war, dass das nicht ich war. Oder als ich fast aus der Rolle gefallen bin, weil ich mit einem Täter skype, der so absurd lächerliche Sachen sagte, dass ich lachen musste. Auch, wenn es wirklich ekelhaft war.

Anežka: Lange Zeit hab ich nichts wirklich Schreckliches erlebt – bis die Belastungsgrenze erreicht war: Es war keine konkrete Erfahrung, mehr ein Moment, als mir bewusst wurde, dass sexueller Kindesmissbrauch eigentlich überall vorkam. Während einer Woche tauchten plötzlich Fälle in den Medien auf, die vorher vertuscht worden waren. Eine Dokumentation mit den Zeugenaussagen erwachsener Männer über den Missbrauch durch Michael Jackson kam heraus, und gleichzeitig gab es total schockierende Aussagen von Mädchen, die in der Kirche missbraucht wurden. An dem Punkt verfiel ich in totale Verzweiflung. Ich hatte das Gefühl, dass alle Männer Kinderschänder sind und alle Kinder missbraucht werden.

Haben Sie Empfehlungen für Kinder oder Eltern, die den Film anschauen?

Tereza: Es ist wichtig, dass Kinder wissen, sie haben die absolute Unterstützung ihrer Eltern und sie diese auch wirklich haben; dass sie sich ihnen in jeder Hinsicht anvertrauen können und nichts unterdrücken müssen. Wie man im Film sieht, ist es sehr leicht, wie ich selbst erfahren habe, in so etwas hineinzugeraten. Wir haben keinen einzigen Täter von uns aus kontaktiert. Wenn wir kommunizierten, folgten wir strikten Regeln, was wir schreiben und sagen können – und sogar da gerieten wir in unglaubliche Situationen. Für Eltern ist es wichtig, sich bewusst zu sein, wie und wo ihr Kind in den sozialen Medien unterwegs ist. Ich spreche nicht von strikter Kontrolle, mehr von so etwas wie Partnerschaft. Sich zu interessieren, was das Kind online gerne macht, vielleicht selbst einen Account in sozialen Medien anlegen. Kommunikation und Vertrauen sind extrem wichtig. Kinder, insbesondere in diesem Alter, haben eine Million Fragen über ihren Körper und Sexualität. Es ist weit besser, offen über so etwas mit jemandem zu sprechen, den man gut kennt und für den das kein Tabu ist. Es könnte sonst bei irgendeinem Täter landen, der darüber mit ihnen offen spricht. Das Internet ist kein fieser Ort voller Tücken und Fallen, aber es ist wichtig, einige Sicherheitsregeln zu befolgen.

Anežka: Genau. Kommunikation ist die Hauptsache.

Sabina: Ich würde empfehlen, dass Eltern mit ihren Kindern in den Film gehen. Danach können sie darüber diskutieren. Aber ich würde nicht wollen, dass Eltern ihre Kinder aus den sozialen Netzwerken verbannen oder ihnen erzählen, das Internet sei ein böser Ort. Denn das ist nicht wahr. Das Internet ist ein wunderbarer Ort – sehr inspirierend.

DIE HÄUFIGSTEN FRAGEN AUS DEM PUBLIKUM

Warum haben Sie beim Casting keinen jungen Mann ausgewählt, sondern sich für drei Mädchen entschieden?

Weil wir keine erwachsenen Darsteller fanden, die wie 12-jährige Jungs aussahen.

Wie kam es zu diesem ungewöhnlichen filmischen Experiment?

Im Herbst 2017 hat ein Mobilfunkunternehmen den Regisseur Vít Klusák mit dem Dreh eines viralen Videos beauftragt, das die Aufmerksamkeit auf den hohen Anstieg der Missbrauchszahlen von Kindern im tschechischen Internet richten sollte. Vít Klusák brachte seine Kollegin Barbora Chalupová mit an Bord des Projekts und sie begannen ihre Recherche mit einem Experiment: Sie schufen ein glaubwürdig aussehendes Fake-Profil eines 12-jährigen Mädchens namens „Týnka“ auf der Website lide.cz und wollten sehen, ob etwas geschah. Ja, es geschah etwas: Innerhalb von fünf Stunden wurde das Mädchen von 83 Männern im Alter von 23 bis 63 kontaktiert - mit einer überwältigenden Mehrheit expliziter Vorschläge zu gegenseitiger Masturbation im Video Chat. Viele schickten Fotos ihrer erigierten Penisse ohne Vorwarnung, während andere links zu verschiedenen Pornos schickten, inklusive Tierpornos. Am selben Abend noch masturbierten vier Männer vor ihrer Web-Kamera, ohne dass sich „Týnuška“ selbst zeigte... Innerhalb weniger Tage entschieden Klusák and Chalupová, dass dieses Experiment eher eine unabhängige Dokumentation in Spielfilmlänge verdiente als ein kurzes virales Video.

In welchen sozialen Netzwerken waren Sie am aktivsten? Welches ist das Schlimmste?

Es ist nicht möglich zu sagen, welches das Schlimmste ist. Die meisten Täter entwickeln die gleichen Taktiken in allen sozialen Netzwerken und Chatforen. Während des Drehs nutzten wir u.a. Facebook, Instagram, Snapchat und die tschechische Chat-Seite lide.cz. Interessanterweise wurde TikTok extrem populär während der Schnittphase und dem Kinostart des Films in Tschechien. Polizisten und Experten erzählen uns, dass die Präsenz der Täter in diesem sozialen Netzwerk über dem Durchschnitt liegt.

Wie kam es, dass Tereza Těžká im Café ihr Getränk über Sneeky, einen der Männer beim Live-Treffen, ausschüttete? Ist sie da aus ihrer Rolle gefallen?

Sneeky war einer der schlimmsten Täter, denen wir während des Drehs begegnet sind. Nach dem Dreh hat Tereza einen Monat mit ihm geschrieben, um sein Vertrauen zu gewinnen. Es folgte ein Treffen. In dem Moment, als sie das Getränk über ihn schüttete, ist sie wirklich aus der Rolle gefallen. Jedoch hatten die beiden Regisseur*innen sie dazu ermuntert: Wenn sie etwas zu sagen hätte, sollte sie ihrem Herzen Luft machen. Natürlich hat der Undercover-Security-Mann am Nebentisch das gesamte Gespräch mitgehört.

Wie haben Sie die Sicherheit der Mädchen gewährleistet, und wie tun sie das immer noch?

Natürlich haben wir uns um deren Sicherheit gekümmert und tun es noch. Uns wurde allerdings geraten,

GEFANGEN IM NETZ

keinerlei Details dazu preiszugeben.

Was passierte mit den Tätern? Erwartet sie ein Gerichtsverfahren?

Die letzte Information, die wir bekamen, ist, dass 50 Täter aus dem Film beobachtet und strafrechtlich verfolgt wurden. Eine Anzahl von Urteilen wurde verhängt, in der Mehrzahl der Fälle zur Bewährung ausgesetzt.

INTERVIEW MIT JULIA VON WEILER, VORSTAND VON INNOCENCE IN DANGER E.V.

Wie nah sehen Sie den Dokumentarfilm GEFANGEN IM NETZ an der Realität in Deutschland?

Es entspricht absolut der Realität in Deutschland. Das ist hier überhaupt nicht anders als in Tschechien. Wir waren vor 10 Jahren beteiligt an einem sehr kritisierten Format TATORT INTERNET (Anm.: TV-Serie, RTL II) mit gleichem Inhalt. Die Lage hat sich seitdem nicht verbessert. Sondern im Gegenteil: Vor 10 Jahren waren Online-Spiele noch nicht so begehrt wie heute; es hatte noch nicht gefühlt jedes Kind spätestens ab 11 Jahren ein Smartphone in der Hosentasche. D.h. die Situation hat sich verschärft. Entsprechend ist in Deutschland erst kürzlich der Cybergrooming-Paragraf ergänzt worden.

Cybergrooming ist ein alltägliches Risiko für Kinder und Jugendliche, die sich online bewegen.

Cybergrooming: Ist nur der Begriff in der Gesellschaft noch nicht allgemein bekannt? Oder gibt es auch für den Tatbestand selbst noch kein Bewusstsein bei den Erwachsenen, Eltern, LehrerInnen, in den Schulen?

Leider finde ich die Unterscheidung zwischen Grooming und Cybergrooming tatsächlich nicht besonders glücklich. Der Grooming-Prozess beschreibt die gezielte, strategisch geschickte Manipulation eines Kindes durch eine erwachsene Person hin zu sexuellen Handlungen. Täter und Täterinnen nutzen dafür immer alle ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten. Das bedeutet: Heute finden Sie, glaube ich, vielleicht maximal noch 20% der Fälle von sexueller Gewalt, ohne dass digitale Medien in irgendeiner Form eine Rolle gespielt haben.

Das Smartphone ist das ultimative Tatmittel für Täter und Täterinnen. Das Smartphone und die digitalen Kanäle erlauben ihnen zu jeder Zeit, an jedem Ort und vor allem vollkommen unbeobachtet den direkten – und, wenn Sie so wollen, auch sehr körpernahen Kontakt – zum Kind. Das haben Sie nirgendwo anders. Wir kennen Fälle, in denen selbst in Familien sexuelle Gewalt auch digital ausgeübt wird, weil die TäterInnen den Kindern über WhatsApp drohen.

Ich würde jetzt gar nicht so sehr wollen, dass jede(r) unbedingt den Begriff CYBERGROOMING kennt. Was ich möchte, ist, dass Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte, SchulsozialarbeiterInnen und psychosoziale VersorgerInnen usw. wissen, dass TäterInnen digitale Wege suchen, um mit Kindern in Kontakt zu kommen. Sie nutzen ihren Vorteil auf unangenehme Art und Weise. Mir ist ganz besonders wichtig, dass dann nicht – und das passiert leider immer noch – eine automatische Schuldumkehr stattfindet. Das argumentieren wir dann so: die Kinder sind ja so gute Anwender und die haben ja auch siebenmal das Internet-ABC und achtmal den Medienkompetenz-Workshop X und Y gemacht, da müssen sie es doch wirklich besser wissen. Und fragen dann empört: „Wie konntest du nur?!“ Damit stellen wir die Kinder in eine Ecke, in die sie nicht gehören, und entlasten zugleich die Täter und Täterinnen in ihrer Verantwortung. Das finde ich sehr frapierend. Verantwortlich für die Tat ist der Täter oder die Täterin. Punkt.

Könnten Sie Zahlen nennen, wie viele Fälle von Cybergrooming in Deutschland im letzten Jahr erfasst worden sind?

Das Problem ist, wir wissen gar nicht, wie viele Fälle von Cybergrooming es tatsächlich gibt. Wir wissen ehrlicherweise noch nicht mal, wie viele Fälle von Cybergrooming in der Kriminalstatistik wirklich enthalten sind. Das hat mit der Art und Weise zu tun, wie diese Statistiken geführt werden. Die Beamten und Beamtinnen müssen auf jeden Fall das schwerste Delikt eintragen. Wenn es also zu einer sexuellen Gewalthandlung gekommen ist, ist das auf jeden Fall das schwerste Delikt. Und dann können sie, wenn sie ihre Statistik ausführlich führen, auch noch digitale Anbahnung vermerken. Oft haben sie aber dafür keine Zeit. Das bedeutet, dass die Kriminalstatistik sowieso nur ein sehr ungenaues Mittel ist. Abgesehen davon, dass sich dort ohnehin nur die Fälle befinden, die zur Anzeige kommen.

Wir sagen schon sehr lange – und dieser Film bestätigt das nochmal – dass wir heute, wenn es um sexuelle Gewalt gegen Kinder geht, die Möglichkeit der digitalen Kontaktaufnahme, die Möglichkeit der Produktion von Missbrauchsdarstellungen und deren Verbreitung in jedem einzelnen Fall in Betracht ziehen müssen.

Wenn der Täter oder die Täterin dem Kind auf der Straße begegnet, muss er oder sie relativ viel Zeit mit dem Kind verbringen, um relativ viele Informationen herauszukriegen. Und die Wahrscheinlichkeit, dass er oder sie dabei beobachtet wird, ist relativ hoch. Im Netz hat er/sie schon vorab viele Informationen, wenn er/sie sich z.B. den Feed in einem Netzwerk angeguckt hat oder sieht, welchen Insta-Stars das Kind folgt, usw. Da hat er oder sie super Anknüpfungspunkte. Die digitale Kommunikation lädt außerdem ein, sich verletzlicher zu machen, als man ahnt.

In meinen Workshops sag ich den Kindern immer: „Ihr müsst unglaublich lange super misstrauisch bleiben.“ Das allerdings ist eigentlich eine Botschaft, die man nicht senden möchte.

Sexuelle Gewalt an Kindern ist eine Beziehungstat. 80 – 90% aller Fälle finden im sozialen Nahfeld des Kindes statt: Familie, Freundeskreis, Schule, Sport, Nachbarschaft. Dazu gehört natürlich längst auch das digitale soziale Nahfeld: die Insta-Friends, die Online-Buddies, mit denen ich dort spiele, usw. Das bedeutet, das soziale Nahfeld war noch nie so groß wie heute. Es ist überall auf der Welt verteilt. Gleichzeitig war es noch nie so nah wie heute, weil es einfach durch das Gerät die ganze Zeit bei mir ist. Die digitalen Medien haben die Dynamik und das Phänomen sexueller Gewalt fundamental verändert. Für immer. Über die Webcam findet der Täter immer den direkten ungestörten Kontakt zum Kind – auch in seinem sichersten Hafen, dem Kinderzimmer oder Zuhause.

Was wünschen Sie sich? Von den Eltern, von Schulen, von der Politik, von den Institutionen, die mit Cybergrooming zu tun haben, und den Firmen, die das Internet maßgeblich mitgestalten...?

Ich wünsche mir viel mehr verbindliche Verantwortung seitens der Anbieter. Da ist noch ganz viel Luft nach

GEFANGEN IM NETZ

oben. Gleichzeitig verstehe ich aber auch, wenn Anbieter sagen, wir brauchen auch gesetzliche Sicherheit. Also wünsche ich mir eine gesetzlich verankerte verbindliche Verantwortung von Anbietern. Meine Forderung an Politik ist dementsprechend, nicht immer nur an die „schwächsten Glieder“ in der Kette zu gehen, also Kinder und Jugendliche fit zu machen und dann deren Eltern. Aber die starken Anbieter bleiben außen vor.

Ich wünsche mir z.B. als herrliche Utopie: Die Anbieter müssten 1% ihres Umsatzes oder ihres Gewinns in eine Kasse geben, aus der man in erster Linie Krisenintervention, Beratung und/oder Therapien und Krisen-Interventionen für Fälle finanziert, die digital angebahnt wurden, und aus der sich dann auch Prävention finanziert.

Grundsätzlich fordere ich tatsächlich die Politik auf, diese Anbieter wirklich in die Verantwortung und in die Pflicht zu nehmen.

Außerdem wünsche ich mir, dass alle Menschen, die professionell mit Kindern und Jugendlichen arbeiten und leben, also auch stationäre Jugendhilfe, aber vor allem Lehrkräfte, Sozialarbeiter, auch (Leistungs)Sportzentren oder Ehrenamtliche dieses Thema auf dem Schirm haben: Sexuelle Gewalt an Kindern. Inklusiv der digitalen Dimensionen.

Und ganz grundsätzlich wünsche ich mir, dass wir als Gesellschaft lernen, selbstverständlicher über diese Themen zu reden. Und damit meine ich auch, dass wir lernen, im Alltag couragierter zu sein, wenn uns etwas auffällt. Zum Beispiel, wenn wir es verstörend finden wie sich eine erwachsene Person einem Kind nähert, auch zu äußern, wenn man etwas bemerkt hat und seltsam findet. Die Tatsache, dass uns das oft so schwerfällt, weil wir da selbst schon so eine eigentümliche Scham entwickeln, zeigt uns, wie viel schwerer es für die betroffenen Kinder sein muss. Die empfinden vor allem Scham und Schuld, so dass sie das alles am liebsten nur wegklicken würden, d.h. für sie ungeschehen machen und nicht darüber sprechen wollen.

Wir könnten ja eigentlich ganz viele Lehren daraus ziehen, was wir schon wissen seit 10, 15 Jahren: Ok, die Welt ist digitaler. Was bedeutet das? Wie intensiv muss ich mit Kindern schon im Kindergarten zu der Frage des Selbstbewusstseins arbeiten? Digitale Bildung bedeutet nicht, alles immer digital einüben zu müssen. Gerade, wenn es um sexuelle Gewalt geht, geht es – ganz analog – um die Frage der Selbstbehauptung, der Selbstsicherheit, des Respekts und der Achtsamkeit anderen gegenüber.

Von GEFANGEN IM NETZ gibt es zwei Fassungen - eine lange Fassung, die im Kino laufen wird, und eine gekürzte Fassung, die speziell für Kinder und Jugendliche geschnitten wurde und Schulen, Organisationen, Verbänden etc. zur Verfügung stehen wird. Kann das zur Aufklärung beitragen?

Das Tolle an dem Film ist zu sehen, wie strategisch die Täter vorgehen, was da passiert, was sie alles in Kauf nehmen, warum es für Kinder und Jugendliche eben oft so schwer zu erkennen ist. Und trotzdem kann gerade das gleichzeitig zu einer Abwehrbewegung führen, dass Kinder und Jugendliche sagen: „Ne, das würde mir ja nicht passieren! Ich bin ja nicht so doof wie die.“ Das hat damit zu tun, dass sie natürlich ihr eigenes, mögliches

GEFANGEN IM NETZ

Risikoverhalten abwehren müssen, um sich sicher zu fühlen.

D.h., wenn der Film nicht allein steht, kann er sehr gut aufklären. Er sollte eingebettet sein in eine Unterhaltung, die im Idealfall nicht von einem Lehrer oder einer Lehrerin moderiert wird, sondern von jemandem außerhalb, der gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen und Lehrkräften diskutiert. Grundsätzlich finde ich, alles was dazu beiträgt, dass Kinder und Jugendliche über das Thema sprechen, ist gut.

Das Interview führte Cornelia Hermann

FAKTEN UND ZAHLEN ZU CYBERGROOMING

Unter CYBERGROOMING versteht man die Vorbereitung und Anbahnung von Missbrauchshandlungen mittels digitaler Medien. Dazu zählen die Identifizierung potenzieller Opfer, das Gewinnen ihres Vertrauens durch besondere Aufmerksamkeit, das Verstricken in Abhängigkeit, Bestechung, Zwang sowie die Gewöhnung an sexuell gefärbte Kommunikation. Cybergrooming ist strafbar (§ 176 Absatz 4 Nr. 3 StGB).

97 % der Jugendlichen unter 18 Jahren nutzen das Internet. 62 % der 14-Jährigen sind dabei von Erwachsenen unbeaufsichtigt.

Fast jede/r zweite Jugendliche wird im Netz „angemacht“ (laut Innocence in Danger e.V.). Der Kriminologe Thomas-Gabriel Rüdiger spricht sogar davon, dass annähernd jedes Kind im Netz bereits einmal mit einem Cybergroomer konfrontiert war. Laut EU Kids Online sind in Deutschland 34 % der befragten Mädchen und 23 % der Jungen online bereits mit intimen oder anzüglichen Fragen konfrontiert worden, die sie nicht beantworten wollten (Studie „Online-Erfahrungen von 9- bis 17-Jährigen, Ergebnisse der EU Kids Online-Befragung in Deutschland 2019).

98 % der Opfer von Livestream-Missbrauch, wie Cybergrooming auch genannt wird, sind 13 Jahre oder jünger. 96 % von ihnen sind dabei alleine in häuslicher Umgebung zu sehen. Aktuelle Erhebungen sehen inzwischen auch eine Verbreitung von Cybergrooming bis ins Kindergartenalter.

Jugendliche, die mit pornografischen Abbildungen schon mindestens einmal konfrontiert waren, berichteten von mehr emotionalen Problemen als Jugendliche ohne Konfrontationserfahrungen (Quelle: Sexualisierte Gewalt in den digitalen Medien. 2018.)

Nur 3-5 % der Täter*innen im Netz sind Pädophile (Zitat aus dem Film).

728 000 Erwachsene in Deutschland haben sexuelle Online-Kontakte zu Kindern (laut Innocence in Danger e.V.). Die Dunkelziffer darüber hinaus ist sehr hoch, weil die betroffenen Kinder sich schämen, darüber zu sprechen.

Sexueller Missbrauch mittels digitaler Medien

DIMENSION₁

2019 verarbeitete die IWF-Hotline über **250.000 Berichte**



über die Verbreitung von Missbrauchsdarstellungen.

132.000 enthielten

Missbrauch-Fotos bzw. -Videos. Das sind doppelt so viele wie 2016.

Im Vergleich zu 2018 ist das ein Anstieg von **26%**.

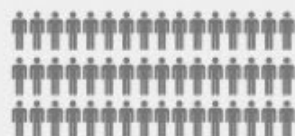
FALL ELYSIUM₂

Elysium war eine Plattform im

Darknet

zur Verbreitung von Missbrauchsdarstellungen

mit über **111.000** Nutzer-Konten weltweit.



ARACHNID₃

Arachnid fand in **3 Jahren**

über 4,9 Mio

polizeibekannte Missbrauchsdarstellungen.

pro Tag über **4.470**

„Notice and Take-Down“-Mitteilungen weltweit

– das sind Amtshilfeersuchen, um dokumentierten Missbrauch zu beseitigen.

ALTER DER OPFER₄

55% der Kinder sind unter 10 Jahre alt.



der Missbrauchsbilder zeigen sexuelle Handlungen zwischen Erwachsenen und Kindern einschließlich Vergewaltigung oder sexueller Folter.

BEFRAGUNG BETROFFENER₅

58% der Befragten wurden von mehr als einer Person missbraucht.

82% der primären Straftäter*innen, die an Szenarien mit mehreren Täter*innen beteiligt waren, waren Eltern oder Familienangehörige des Kindes.

LIVESTREAM MISSBRAUCH₆

98% der Opfer sind 13 Jahre alt oder jünger.

zeigten ein Kind alleine, in einer häuslichen Umgebung.

96%

SEXUELLE ONLINE-KONTAKTE₇



728.000 Erwachsene in Deutschland haben sexuelle Onlinekontakte zu Kindern.

KINDER ONLINE₈



QUELLEN

- ¹ BBC | ² Wikipedia |
- ³ projectarachnid.ca | ⁴ iwf.org.uk |
- ⁵ Canadian Centre for Child Protection Inc. |
- ⁶ iwf.org.uk | ⁷ mikado-studie.de | ⁸ BITKOM 2017

ÜBERBLICK ÜBER DIE RELEVANTEN GESETZE ZUM THEMA

Strafgesetzbuch

Besonderer Teil (§§ 80 - 358)

13. Abschnitt - Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung (§§ 174 - 184j)

§ 176

Sexueller Missbrauch von Kindern

(1) Wer sexuelle Handlungen an einer Person unter vierzehn Jahren (Kind) vornimmt oder an sich von dem Kind vornehmen lässt, wird mit Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu zehn Jahren bestraft.

(2) Ebenso wird bestraft, wer ein Kind dazu bestimmt, dass es sexuelle Handlungen an einem Dritten vornimmt oder von einem Dritten an sich vornehmen lässt.

(3) In besonders schweren Fällen ist auf Freiheitsstrafe nicht unter einem Jahr zu erkennen.

(4) Mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren wird bestraft, wer

1. sexuelle Handlungen vor einem Kind vornimmt,

2. ein Kind dazu bestimmt, dass es sexuelle Handlungen vornimmt, soweit die Tat nicht nach Absatz 1 oder Absatz 2 mit Strafe bedroht ist,

3. auf ein Kind mittels Schriften (§ 11 Absatz 3) oder mittels Informations- oder Kommunikationstechnologie einwirkt, um

a) das Kind zu sexuellen Handlungen zu bringen, die es an oder vor dem Täter oder einer dritten Person vornehmen oder von dem Täter oder einer dritten Person an sich vornehmen lassen soll, oder

b) eine Tat nach § 184b Absatz 1 Nummer 3 oder nach § 184b Absatz 3 zu begehen, oder

4. auf ein Kind durch Vorzeigen pornographischer Abbildungen oder Darstellungen, durch Abspielen von Tonträgern pornographischen Inhalts, durch Zugänglichmachen pornographischer Inhalte mittels Informations- und Kommunikationstechnologie oder durch entsprechende Reden einwirkt.

(5) Mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren wird bestraft, wer ein Kind für eine Tat nach den Absätzen 1 bis 4 anbietet oder nachzuweisen verspricht oder wer sich mit einem anderen zu einer solchen Tat verabredet.

GEFANGEN IM NETZ

(6) 1 Der Versuch ist strafbar; dies gilt nicht für Taten nach Absatz 4 Nummer 4 und Absatz 5. 2 Bei Taten nach Absatz 4 Nummer 3 ist der Versuch nur in den Fällen strafbar, in denen eine Vollendung der Tat allein daran scheitert, dass der Täter irrig annimmt, sein Einwirken beziehe sich auf ein Kind.

Fassung aufgrund des Siebenundfünfzigsten Gesetzes zur Änderung des Strafgesetzbuches - Versuchsstrafbarkeit des Cybergroomings vom 03.03.2020 (BGBl. I S. 431), in Kraft getreten am 13.03.2020

Quelle: <https://dejure.org/gesetze/StGB/176.html> Q

WEITERFÜHRENDE LINKS

<https://www.anrufen-hilft.de/haeufige-fragen>

<https://beauftragter-missbrauch.de/praevention/sexuelle-gewalt-mittels-digitaler-medien/cybergrooming>

<https://beauftragter-missbrauch.de/recht/strafrecht>

<https://beauftragter-missbrauch.de/hilfe/hilfetelefon/>

<https://www.berlin.de/polizei/aufgaben/praevention/cybercrime/artikel.864480.php>

<https://www.berlin.de/lb/lkbgg/praevention/gewalt-und-kriminalitaetspraevention/cybergewalt/cybergrooming/begleitmaterialien/>

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/schutz-vor-cybergrooming-1640572>

<https://www.chatten-ohne-risiko.net/startseite/>

<https://www.daserste.de/unterhaltung/film/themenabend-cyber-grooming/interviews/interview-nina-luebbes-meyer100.html>

<https://www.daserste.de/unterhaltung/film/themenabend-cyber-grooming/interviews/das-weisse-kaninchen-interview-kriminologe-thomas-gabriel-ruediger-100.html>

<https://www.echt-krass.info>

<https://www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de/>

<https://www.innocenceindanger.de/fuer-eltern-erzieher-klick-clever/>

<https://www.innocenceindanger.de/faq-eltern/>

<https://www.innocenceindanger.de/fuer-medien-politik/>

http://www.jugendschutz.net/fileadmin/download/pdf/Sexualisierte_Gewalt_online_Bericht_2019.pdf
www.juuuport.de

<https://www.kein-raum-fuer-missbrauch.de/schutzkonzepte/schule>

<https://www.klicksafe.de/themen/kommunizieren/cyber-grooming/>

<https://www.kjm-online.de/>

<https://nina-info.de/hilfetelefon/fakten-hintergruende.html>

<http://www.nina-info.de/save-me-online>

<https://www.nummergegenkummer.de/>

<https://www.petze-institut.de/pressemeldung-kindesmissbrauch-ueberall-in-deutschland/>

<https://www.schau-hin.info/sicherheit-risiken/cybergrooming-anmache-im-netz>

<https://www.schau-hin.info/sicherheit-risiken/cybergrooming-ist-eine-straftat>

<https://weisser-ring.de/praevention/tipps/cybergrooming>

<https://www.xn--wissen-hilft-schtzen-4ec.de/>